

Anna Iwanowna Runez (Jg. 1943) aus Drohobycz: „Ich habe zwei Vaterländer, Ukraine und Österreich“



Hohenems ist Annas Geburtsort. Sie wurde am 17. Juli 1943 als Tochter der Zwangsarbeiterin Theodosia, Jahrgang 1917, geboren. Ihre Mutter war im Frühjahr 1942 nach Österreich deportiert worden. Sie arbeitete in Zell am Ziller bei Bauern, kam dann zur Entbindung nach Hohenems und blieb bis Kriegsende in der Hohenemser Weberei und Druckerei Josef Otten. Für die Rückkehrerin – noch dazu mit einem Kind – gab es in der Ukraine nur die niedrigsten und härtesten Arbeiten.

Die Mutter habe dort im Lager gewohnt und im Zentrum von Hohenems habe es eine Brücke gegeben, mehr weiß Anna nicht zu berichten. Im Herbst 1945 kehrte Theodosia mit der zweijährigen Anna in ihre Heimat zurück. *„Die Mutter hat nicht viel über jene Zeit gesagt, aber es hat ihr immer leid getan, dass sie zurückgekommen ist.“* Anna besitzt ein ganzes Fotoalbum aus jener Zeit und zeigt uns auch Fotos aus Hohenems. Sie hat nie nachgeforscht, wer ihr Vater war. Ihre Mutter blieb ledig und starb 1991. Auch Anna lebt allein und kinderlos im Städtchen Drohobytch in den Karpaten, eine Autostunde von Lemberg entfernt. Anna schildert, wie schwierig das Leben nach der Rückkehr in die Ukraine, noch dazu mit einem kleinen Kind, für die Mutter gewesen sei: *„Wir lebten anfangs fast unter freiem Himmel, da es das eigene Dach über dem Kopf nicht mehr gab.“* Ihre Mutter musste nach der Rückkehr als Bauarbeiterin überaus hart arbeiten, um sie beide durchzubringen. Sie nennt sich selber ein „gezeichnetes Kind“ und ist ihrer Mutter dankbar, dass diese sie trotz aller Schwierigkeiten behalten hat, denn sie hat von ihrer Mutter gehört: *„Manche Frauen haben in ihrer großen*

Verzweiflung bei der Rückkehr ihr kleines Kind auf dem Feld zurückgelassen oder aus dem Zug geworfen.“

Anna schrieb in ihrem Ansuchen an die Wiener Gebietskrankenkasse um Bestätigung der Zwangsarbeit ihrer Mutter: *„Von Kindheit an träume ich und wünsche mir sehr, mindestens einmal das alpine Hohenems zu besuchen. Aber wie?“* Im Interview in ihrem Heimatort stellte sie fest: *„Ich habe zwei Vaterländer, Ukraine und Österreich.“* Wenige Wochen später stand sie mit einem Verwandten, der sie mehrere hundert Kilometer quer durch Deutschland nach Hohenems gefahren hatte, vor meiner Haustür, wollte ihren Geburtsort kennenlernen, die Hohenemser Weberei und Druckerei Josef Otten sehen und genau wissen, wozu ihr Interview verwendet würde.

Im unveröffentlichten Projektbericht Margarethe Ruff/Werner Bundschuh: *Brücken schlagen – ehemalige Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen aus der Ukraine zwischen Rückkehr und neuer Heimat.* (2008) ist das Gespräch mit Margarethe Ruff anonymisiert. 2014 ist Anna Iwanowna Runez damit einverstanden, dass ihr Name genannt wird und ihre Geschichte findet sich im Buch von Margarethe Ruff: *Minderjährige Gefangene des Faschismus. Lebensgeschichten polnischer und ukrainischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Vorarlberg.* Unter Mitarbeit von Werner Bundschuh. StudienVerlag, Innsbruck 2014.